

Journal

für Nachhaltigkeit und
Geschäftsentwicklung

2017



 **DIE KOMMUNALEN
UNTERNEHMEN**
WIR HALTEN DEUTSCHLAND AM LAUFEN



Zukunft gestalten. Für Münster. In Europa.

Wir sind Münsteraner – und Europäer. Längst denken die Abfallwirtschaftsbetriebe Münster (AWM) über Stadt- und Landesgrenzen hinaus. Auch 2017 haben wir uns als Teil der europäischen Abfallwirtschaft aktiv eingesetzt.

Über zwei Beispiele, die besonders hervorstechen, berichten wir in diesem Journal: Erstens über die Zusammenarbeit mit der niederländischen Twence Holding (S. 8). Zweitens über das EU-Abfallpaket, zu dem wir Stellung beziehen (S. 30).

Wie man über eine bilaterale Kooperation zu einer optimierten Verwertung von Sortierresten kommt, zeigt die Zusammenarbeit zwischen den AWM und der Twence. Die Twence Holding, in Trägerschaft von 15 niederländischen Gemeinden, ist spezialisiert auf die Verwertung von Rohstoffen und die Erzeugung von Energie aus Abfall. Kunden aus den Niederlanden, Deutschland und England machen sich den sehr hohen Energiewirkungsgrad ihrer innovativen Anlagen zunutze. Seit dem Jahreswechsel 2016/2017 verwertet das Unternehmen im nur 80 km entfernten Hengelo auch Sortierreste aus der mechanischen Restabfallbehandlungsanlage der Stadt Münster.

Vertreter aus Stadt und Politik begrüßen die Zusammenarbeit. Wir sehen eine positive Perspektive für den Aufbau einer Kooperation mit den europäischen Nachbarn und freuen uns über einen bedeutenden Schritt in Richtung nachhaltiger, gemeinsamer Ressourcenwirtschaft.

Die gemeinsame Ressourcenwirtschaft – auch ein Thema des EU-Abfallpakets aus Brüssel. Es stellt neue Quoten für das Recycling, eine weitere Eingrenzung der Deponierung und eine neue Plastikstrategie in Aussicht. Wir setzen uns lokal, national und auf europäischer Ebene für die Umsetzung der Ziele ein.

Die Beispiele aus 2017 verdeutlichen: Für die AWM beginnt Zukunft mit Zusammenarbeit. Und das zeigen wir natürlich auch auf lokaler Ebene. In unserer Kampagne ‚Gemeinsam für das große Ziel‘ kommen Bürgerinnen und Bürger, bekannte Münsteranerinnen und Münsteraner und unsere Mitarbeitenden zu Wort. Sie alle sind Lokalheldinnen, Umweltschützer und Erfinderinnen. Und Sie? Mit Sicherheit auch!

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre!



Ludger Steinmann
Vorsitzender des
AWM Betriebsausschusses



Matthias Peck
Beigeordneter



Patrick Hasenkamp
Betriebsleiter AWM

2017 bei den AWM

Januar

Ausgesucht:
Niederländische
Twence verarbeitet
Sortierreste



Seite 8

Februar

Aufgetankt:
AWM mit Energie
aus Sonne und
Abfall bei Abfall-
wirtschaftstagen



März

Angepackt:
Aktion Sauberes
Münster mit vielen
Freiwilligen



April

Aufgestockt:
Neue, größere
Papierkörbe für
Gievenbecker
Ortskern



Seite 9

Mai

Aufgeklärt:
Abfallkoffer für
Kitas, Grund- und
Förderschulen



Juni

Angelaufen:
Einweihung des
neuen Anlagen-
verbundes



Seite 26

Stadt und Bürger

- 4 Lokalhelden**
Was Lokalhelden mit Nashörnern verbindet
- 6 Tag der offenen Tür**
Die neugierigen Zehntausend
- 7 Gebühren**
Alles bleibt günstig
- 7 Bombenfund**
Waffen im Metallcontainer
- 8 Twence**
Niederländer verwerten Münsteraner Reste
- 9 Amiri**
Patenschaft für ein Nashorn
- 9 Gievenbeck**
Neue Papierkörbe verschönern Ortskern

Wirtschaft und Verwaltung

- 10 Servicetalent**
Warum Servicetalente immer im Gespräch sind
- 12 Wohnungswirtschaft**
15 Jahre Arbeitskreis Wohnungswirtschaft – ein Erfolgsmodell
- 13 Laubcontainer**
Laubsammeln steht jetzt auf einem anderen Blatt
- 14 Hafenkäserei**
Nachhaltig mit Laib und Seele

AWM Hintergründe

- 16 Erfinder**
Wie Erfinder fit bleiben
- 18 AWM fit und AWM life**
Gesundheit gut gemanagt
- 19 Schulk Kooperationen**
Den Nachwuchs begeistern
- 19 AWM Neubau**
Neuer Raum für Service
- 20 Optimierungen**
Wir werden immer besser
- 21 Viel Betrieb im Betrieb**
Chance für Geflüchtete bei den AWM

AWM Umwelt

- 22 Umweltschützer**
Warum Umweltschutz auch eine Frage der Technik ist
- 24 Bioabfall**
Münster, das kannst du besser!
- 26 Optimierte Anlagen**
Feierliche Einweihung
- 27 Abfallpädagogik**
Der Deponie-Erlebnispfad ist fertiggestellt
- 28 Fuhrpark**
Wir fahren E
- 30 EU-Abfallpaket**
Hausaufgaben aus Brüssel
- 32 Impressum**

Juli

Aufgeräumt:
Reinigung nach dem Stadtfest



August

Angesprochen:
Aktion Biotonne – für bessere Trennung!



Seite 24

September

Angesagt:
10.000 begeisterte Besucher beim Tag der offenen Tür



Seite 6

Oktober

Abgelöst:
Behälter ersetzen Laubcontainer an Schulen



Seite 13

November

Amtlich:
Acht Jahre Gebührenstabilität beim Abfall



Seite 7

Dezember

Allerhand:
7.345 Euro Spende für die Mitmachkinder



Seite 6

Was Münsteraner Lokalhelden mit afrikanischen Nashörnern verbindet

Ein afrikanisches Breitmaulnashorn, ein niederländischer Abfallverwertungsbetrieb und eine Gievenbecker Initiative – so ungewöhnlich manches anmutet, das alles sind für uns Vorzeigethemen aus dem Bereich Lokalhelden 2017. Denn nach dem Motto „Global denken. Lokal handeln.“ blicken die AWM über den Tellerrand, um sich in der Stadt nachhaltig zu engagieren. So stärken wir zum Beispiel mit der Patenschaft für das Nashorn Amiri die Kooperation mit dem Allwetterzoo – und planen gemeinsam ein Artenschutzprojekt für Münster. Auch mit der niederländischen Twence Holding arbeiten wir über Landesgrenzen hinweg zusammen, um hier vor Ort positive Effekte in der Restabfallverwertung zu erzielen. Dass wir außerdem die Initiative Ortskern Gievenbeck kurzerhand mit neuen Papierkörben für den Stadtteil Gievenbeck unterstützt haben, ist dann sprichwörtlich naheliegend. All das wirkt ökologisch und ökonomisch nachhaltig. Eine Denkweise, die auch zu einem beige-tragen hat: dass wir 2017 acht Jahre Gebührenstabilität vermelden durften.

„101 % für Münster“
Tiptopp Stadtreinigung:
Markus Lewe,
Oberbürgermeister
von Münster.

„Global denken. Lokal handeln.“
Tierpatenschaft für Amiri:
Gregor Koprowski,
AWM-Mitarbeiter, mit einer
von 101 sauberen
Lösungen für Münster.



1,83 ist die **Schulnote**, die wir von den Befragten für unsere **Leistungen** erhalten (repräsentative Bürgerumfrage AWM Barometer 2017). Das heißt, **89 Prozent sind zufrieden** bzw. **sehr zufrieden** mit den AWM.

25 Tonnen Abfall haben die **rund 11.000 Teilnehmenden** der stadtweiten Frühjahrsputzaktion ‚Sauberes Münster‘ gesammelt. Erfreulich wenig, in den Vorjahren waren es bei gleicher Teilnehmerzahl **rund vier Tonnen mehr**.

80 Tütenspender mit kostenlosen Hundekotbeutel Spendern halten wir in Grünanlagen in Münster bereit.

10.000 Besucherinnen und Besucher haben sich bei unserem **Tag der offenen Tür** auf die ‚Spur der Wertstoffe‘ begeben und dabei u. a. viel über den optimierten Anlagenverbund am Entsorgungszentrum erfahren.

„CO₂ sparen die AWM tonnenweise“
CO₂-Einsparung:
Prof. Dr.-Ing. Sabine Flamme,
Lehrgebiet Kreislauf- und
Abfallwirtschaft an der FH Münster.



Besucher-Reaktionen:

„Ein ganz toller Tag, tolle Aktionen, um uns und unseren Kindern Müll und den richtigen Umgang damit nahe zu bringen. Wir haben uns alles angesehen und mitgemacht.“
Familie L.

„Ich möchte mich ganz herzlich bei Ihnen allen für die liebevolle und sehr informative Gestaltung des gestrigen Tages bedanken. Das profunde Wissen und dessen Vermittlung habe ich gerne gehört und mitgenommen. Und natürlich die vielen ‚kleinen‘ Dinge und Erlebnisse drumherum.“
Monika B.

Die neugierigen Zehntausend

Besucherrekord beim Tag der offenen Tür der AWM

Der 24. September 2017 – ein Sonntag, der es in sich hat. Voller Buchstabenkürzel, zwischen denen man sich entscheiden muss. CDU, B90/Die Grünen/GAL, SPD, FDP ... und dann AWM? Denn erstens ist Wahlsonntag und zweitens der Tag der offenen Tür bei den AWM. Ein Rückblick auf einen tollen Tag.

Die Sonne scheint. Über 100 AWMler stehen bereit. Und zehntausend Besucherinnen und Besucher kommen. Besser: Sie strömen nur so auf das Gelände der AWM. Von 11 bis 17 Uhr steht hier keiner und nichts mehr still. „Ein ganz wichtiges Ereignis für uns“, so Betriebsleiter Patrick Hasenkamp, „schließlich gehört Transparenz zu unserem Selbstverständnis. An diesem Tag können wir unsere Leistungsstärke zeigen und die Münsteraner ganz persönlich informieren – und begeistern“.



Wer möchte nicht gerne Lokalheld sein? Die Kinder zumindest rissen sich um die bedruckten T-Shirts.

Auf der Spur der Wertstoffe

In der Tat: Denn was gibt es nicht alles für Mythen und Meinungen zum Thema Abfall. „Wird eh alles zusammengekippt“ ist eine der hartnäckigsten. Dass dem bei Weitem nicht so ist, davon überzeugen sich die Besucherinnen und Besucher an diesem Tag. So können sie sich etwa auf die ‚Spur der Wertstoffe‘ machen und selbst erleben, was aus Abfall wird. Insgesamt 13 Stationen laden zum Entdecken ein. An der mechanischen Restabfallaufbereitungsanlage, kurz MRA, zeigt sich zum Beispiel, wie viel Verwertbares noch in der grauen Tonne steckt. Wie aus Bioabfall Strom wird, erklärt der Infopoint an der Biologischen Verwertungsanlage. Der Forscher-Parcours lädt Neugierige spielerisch zum Entdecken ein.



Und die Erlöse aus dem Verkauf von Speisen, Getränken und Give-Aways? Kamen der Stiftung Mitmachkinder in Münster zugute. Insgesamt 7.345 Euro!

Und die höchste Erhebung Münsters beweist, dass aus Müllbergen Weideflächen werden können. Außerdem wird hier der neue Deponie-Erlebnispfad der AWM vorgestellt – sozusagen eine Sneak-Preview, denn die offizielle Eröffnung ist erst für 2018 geplant. Bei so viel Angebot verliert man rasch den Überblick? Auch dagegen haben die AWM etwas: einmal hinauf in luftige Höhen mit dem Kran.

Ob man sich gerne intensiv über die Wege des Abfalls in Münster informieren möchte oder ein buntes Familienprogramm bei ‚seiner‘ lokalen Abfuhr erleben wollte – das war jedem selbst überlassen. Möglichkeiten gab es für beide Wünsche genug.



Seit acht Jahren gebührlich günstig

Nachhaltiges Kostenmanagement hält Gebühren stabil

Alles wird teurer. Nur eines nicht: die Abfallgebühren in Münster. Seit acht Jahren sind sie stabil, bis einschließlich 2019 wird das nach heutiger Sachlage so bleiben. Ein Zeichen für das ökonomisch nachhaltige Wirtschaften der AWM. Was genau heißt das? Wie haben die AWM die Gebührenkonstanz geschafft?

Eine Frage der Technik

Gerade in den letzten zwei Jahren hatte das wesentlich mit der Anlagentechnik zu tun. 2015 übernahmen die AWM die Restabfallbehandlungsanlage von einem privaten Betreiber. „Die politische Entscheidung, die Anlage zurück in kommunale Hand zu geben, war mit der Forderung verknüpft, im Anlagenbetrieb deutliche Einsparungen zu erzielen und so die Gebühren bis 2020 stabil zu halten. Die AWM sind diesem Vertrauensvorschuss gerecht geworden“, unterstreicht Ludger Steinmann, SPD-Ratsherr und Vorsitzender des AWM-Betriebsausschusses. Deutliche Einsparungen – in Zahlen ausgedrückt heißt das: rund 1,3 Millionen Euro haben die AWM seit 2016, also seitdem sie die Anlage selbst betreiben, bereits eingespart. „Hinzu kommen seit Anfang 2017 jährlich weitere 1,7 Millionen Euro, die wir durch das technisch optimierte Verfahren zur Behandlung von Bio- und

Seit acht Jahren halten die AWM die Abfallgebühren für Münster stabil. AWM-Chef Patrick Hasenkamp, Stadtrat Matthias Peck und Christian Wedding (AWM) stellten den AWM-Wirtschaftsplan 2018 im November Vertretern der lokalen Medien vor.

Grünabfällen erzielen“, so AWM-Betriebsleiter Patrick Hasenkamp.



Mehr Einwohner, mehr Einnahmen

Natürlich gibt es noch weitere Faktoren, die zur Gebührenstabilität beigetragen haben. Zum Beispiel spielen die steigenden Einwohnerzahlen den AWM in die Hand. Diese Mehreinnahmen konnten in den letzten Jahren die allgemeinen Preissteigerungen und Mehrkosten ausgleichen, die in einer wachsenden Stadt entstehen.

Günstige Aussichten

Der optimierte Anlagenverbund am Entsorgungszentrum bietet Grund für weiteren Optimismus. Auf ihm fußt auch das bis 2021 gültige Abfallwirtschaftskonzept der Stadt Münster. „Wir sind damit genau auf dem richtigen Weg. Nicht nur aus ökonomischer, auch aus ökologischer Sicht. Durch die innovative und zukunftsweisende Anlagentechnik zeigen wir einmal mehr, dass die Abfallwirtschaft in Münster Vorreiter in Sachen Klimaschutz ist“, unterstreicht Stadtrat Matthias Peck.

Granatenstark

Aufmerksamer AWM-Mitarbeiter entdeckt Waffen in Metallcontainer

Da hatte jemand buchstäblich schweres Geschütz aufgefahren: Ein Unbekannter entsorgt eine Granate und eine Handflammpatrone im Metallcontainer auf dem Recyclinghof. Es kommt zum Großeinsatz von Polizei, Feuerwehr und Bundeswehr auf dem AWM-Recyclinghof an der Eulerstraße. Vier Stunden dauert der brisante Einsatz. Dann Entwarnung: Es handelt sich um nicht-scharfe Übungsmunition der Bundeswehr.

Kein Altwaffen-Container

Da hatte es jemand mit dem Metallrecycling gefährlich wörtlich genommen. Zum Glück aber entgeht AWM-Mitarbeiter Carsten Wroben der ungewöhnliche Containerinhalt Anfang Mai nicht. Was ihm vom Boden des Metallschrott-Containers entgegenblinkt, sieht verdächtig aus. Ohne lange zu fackeln, alarmiert er die Einsatzkräfte. Schnell und besonnen. Eine gute Entscheidung.

Gefahr gebannt

Zügig sperren Polizei und Feuerwehr die Eulerstraße und den Recyclinghof. Die Bundeswehr nimmt sich des gefährlichen Abfalls an. Da die Waffen offensichtlich nicht aus dem Ersten oder Zweiten Weltkrieg stammen, ist sie hier zuständig und



nicht etwa der Kampfmittelräumdienst. Das Sicherstellen der vermeintlich explosiven Fracht gelingt. Die Gefahr ist gebannt – auch dank des beherzten, planvollen Handelns der geschulten Mitarbeiter der AWM.



Mitglieder des AWM-Betriebsausschusses besuchten die Twence und informierten sich über die Anlagentechnik.

Regional und richtungsweisend

Die Kooperation mit der niederländischen Twence Holding

Das Beste für die Reste – was am Ende der Restabfallverwertung in Münster noch übrig bleibt, verwertet die niederländische Twence Holding in Hengelo. Über innovative, hoch-effiziente Prozesse entsteht so wertvolle Energie. Eine Zusammenarbeit mit Zukunft.

Die Twence, in Trägerschaft von 14 niederländischen Kommunen, nimmt seit dem Jahreswechsel 2016/2017 die Sortierreste aus Münster an und verwertet sie thermisch. Ein Synergieeffekt, der allen Seiten zugute kommt. Denn bei den Sortierresten der AWM handelt es sich um Material, das nach der mechanischen Aufbereitung nicht weiter stofflich verwertbar ist. Bislang ging es in Verbrennungsanlagen in Nordrhein-Westfalen. „Tatsächlich war die Entfernung zu den entsprechenden Anlagen größer, als sie es jetzt mit den nur rund 80 km bis zur Twence ist“, betont AWM-Betriebsleiter Patrick Hasenkamp den Vorteil der Nähe im Euregio-Bereich. Vor allem aber bieten die neuen niederländischen Kooperationspartner eine innovative Verwertung mit einem

sehr hohen Energiewirkungsgrad an. So werden selbst aus den Münsteraner Resten noch werthaltige Ressourcen – ein Pluspunkt für den gesamten Verwertungsprozess.

Die nachhaltige Energie, die hier aus Restströmen und Biomasse erzeugt wird, nutzt die regionale energieintensive Wirtschaft für intelligente Kühlung und Heizung. Außerdem liefert sie nachhaltige Wärme und Elektrizität: Rund 160.000 Haushalte beziehen Strom und rund 50.000 Haushalte Wärme aus der Abfallverwertung – und nutzen darum entsprechend weniger fossile Brennstoffe. Das wiederum rechnet sich für Umwelt und Klima: durch 344.000 t weniger CO₂-Emissionen im Jahr. Tendenz steigend.

„Für Münster ist diese Kooperation sehr erfreulich. Nicht nur aus ökonomischer, sondern auch aus ökologischer Sicht“, betont Ludger Steinmann, Vorsitzender des Betriebsausschusses der AWM.



Beim Tag der offenen Tür der AWM war die Twence mit einem eigenen Infostand zu Gast.



Herzenssache Nashorn

AWM zeigt mit Patenschaft Flagge für den Artenschutz

Wertvolles wahren, nachhaltig handeln: Was das angeht, haben die beiden städtischen Töchterbetriebe AWM und Allwetterzoo einiges gemeinsam. Während die AWM sich für den Ressourcenschutz und die Verwertung von Ressourcen einsetzen, macht sich der Zoo für den Artenschutz stark. Da passt es, dass die AWM jetzt eine besondere Patenschaft angenommen haben: die für Amiri, den etwa einjährigen Nashorn-Bullen.

„Wir haben schon länger überlegt, eine Tierpatenschaft zu übernehmen und den Allwetterzoo Münster in seinen Aktivitäten für den Artenschutz zu unterstützen“, berichtet AWM-Betriebsleiter Patrick Hasenkamp. Ein Engagement, das den Zoodirektor Thomas Wilms freut. Für ihn ist diese Patenschaft nicht nur finanziell, sondern auch ideell bedeutsam. Schließlich ist sie ein Baustein einer längerfristig angelegten Kooperation für den Umwelt- und Artenschutz.

Artenschutz bei den AWM? Aber klar, auch wenn es hier nicht um bedrohte Nashörner geht, sondern um die heimische Tierwelt. Kiebitze zum Beispiel könnten einen naturnahen Lebensraum auf dem Areal der Zentraldeponie II in



Münster-Coerde finden. Zurzeit erarbeiten die AWM einen landschaftspflegerischen Begleitplan.

Und auch im außerschulischen Bildungsbereich bieten sich Kooperationen an. Der neu eröffnete Deponie-Erlebnispfad lädt zum Erforschen der Zusammenhänge zwischen Abfall, Klima und Energie ein. Themen, die auch in der Zoo-Schule des Allwetterzoo auf dem ‚Lehrplan‘ stehen. Übrigens: Die Finanzierung der Patenschaft erfolgt nicht etwa aus Abfallgebühren, sondern aus Erlösen privater Nebengeschäfte.



Freuen sich über die Kooperation: Zoodirektor Thomas Wilms (l.) und AWM-Betriebsleiter Patrick Hasenkamp.

Viermal so viel Volumen

Gievenbeck erhält neue Papierkörbe

Wegen Überfüllung geschlossen: Im Gievenbecker Ortskern galt das für manche Papierkörbe. Es war einfach zu viel geworden. Eine schnelle, unbürokratische Lösung musste her – die AWM reagierten sofort.

Eine Anfrage der Initiative Ortskern Gievenbeck (IOG) brachte den Stein ins Rollen. Die engagierten Immobilienbesitzer, Geschäftsinhaberinnen und Freiberufler haben sich die Verschönerung ihres Stadtteils auf die Fahnen geschrieben. Und Sauberkeit gehört definitiv dazu. Was also kann man gegen die häufig überquellenden Papierkörbe tun? Die AWM kamen, sahen hin und handelten sofort. So stand schon bei der ersten Ortsbegehung fest: Hier bekommen die Gievenbecker größere und mehr Papierkörbe.

Im Ortskern verteilten sich bisher drei 40-Liter-Papierkörbe. Der Plan: Sie gegen vier 120-Liter-Papierkorbeinhausungen auszutauschen. Das sorgt für ein viermal so hohes Fassungsvermögen und wertet auch optisch auf. „Dieser Bereich des Stadtteils ist sehr belebt und stark frequentiert, der Bedarf war ganz klar da. In Absprache mit der IOG haben wir die Standplätze festgelegt und die Behälter aufgestellt“, erklärt Burkhard Lotz von den AWM.

„Es ist klasse, dass das so schnell geklappt hat. Es zeigt sich schon jetzt, dass die neuen Gefäße sehr gut angenommen und genutzt werden“, freut sich Verena Marx, Sprecherin der IOG. Möglicherweise können die AWM die Leerungsintervalle aufgrund der Umstellung sogar von dreimal auf zweimal wöchentlich reduzieren. Noch ein Pluspunkt der unkomplizierten schnellen Aktion: die Papierkorbeinhausungen für Gievenbeck mussten nicht erst neu angeschafft werden, sie kamen direkt aus dem AWM-Lager. Sie standen zum Teil vorher in der Münsteraner City und wurden dort durch die Big Bellys (solarbetriebene Abfallbehälter mit integrierter Müllpresse) ersetzt. So sieht eine rundum gelungene Kooperation zwischen Bürgern und AWM aus.

Gemeinsam für mehr Sauberkeit in Gievenbecks Ortskern: Andreas Schulz, AWM, Josef Rösmann, IOG, Alfons Rensing, IOG, Ratsherr Richard-Michael Halberstadt, Thomas Lilge, BV-West, Verena Marx, Sprecherin der IOG, Stephan Brinktrine, Bezirksbürgermeister, Burkhard Lotz, AWM (v.l.).



Warum Servicetalente immer im Gespräch sind

Zuhören, zusammensetzen, sich austauschen – für uns bei den AWM ist das zentral. Wir suchen den Dialog, fördern und fordern ihn. So haben wir den Arbeitskreis Wohnungswirtschaft ins Leben gerufen und sind damit direkt eingebunden in die Herausforderungen der Branche. Das ermöglicht uns, sehr konkrete und individuelle Lösungen zu entwickeln. Das gilt auch für unsere Gewerbekunden wie beispielsweise die Hafenkäserei in Münster. Für sie sind wir seit der ersten Stunde der Ansprechpartner für Abfall. Dass man flexibel bleiben sollte und es sich lohnt, auch langgediente Lösungen von Zeit zu Zeit zu überdenken, zeigt das Beispiel der Laubcontainer an Schulen. Hier haben wir mit einem neuen Konzept Container eingespart und so für beide Seiten Vorteile geschaffen. Also: Bleiben wir im Gespräch!

„Einfach unterirdisch“
Unterflurcontainer für
Wohnanlagen:
Stefan Kleuter, AWM-Mitarbeiter,
mit einer von 101 sauberen
Lösungen für Münster.



„Jeden Tag ein Marathon für Münster“
Unterstützung Münster-Events:
Michael Brinkmann,
Vorsitzender und Leiter des
Volksbank Münster Marathons.



Rund **15.000 Gewerbebetriebe** betreuen wir in Münster.

Rund **19.000 telefonische Beratungen** für Gewerbetunden haben wir durchgeführt.

91,36 Prozent ist der Anschlussgrad der Grundstücke in Münster an die **Papiertonne**.

Über **11.000 Aufträge** für **Sonderleerungen**, Abrufleerungen, Containerbestellungen etc. bearbeitet unser Vertriebsdienst pro Jahr.

„Diese Trennung macht Spaß!“
Anne K. aus Münster-Innenstadt
sammelt Bioabfall im praktischen
Biotoni mit den passenden Tüten.



Themen ansprechen, Herausforderungen anpacken

15 Jahre Arbeitskreis Wohnungswirtschaft – ein Erfolgsmodell

Große Wohnanlagen, große Herausforderungen – auch in puncto Abfall. Ein Grund, warum die AWM und die Wohnungswirtschaft sich im Arbeitskreis Wohnungswirtschaft austauschen. Vertrauensvoll und konstruktiv. Dabei war der Anlass zur Gründung alles andere als harmonisch.

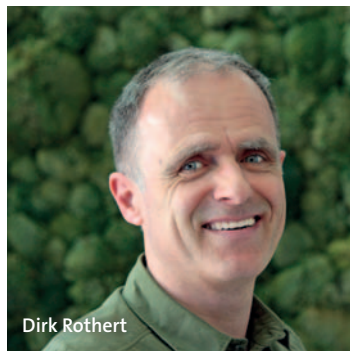
2003 schlugen die Wogen hoch. Der Grund: Die AWM müssen die Abfallgebühren erhöhen und strukturieren die Abrechnung neu. Die Wohnungswirtschaft geht auf die Barrikaden und gründet das ‚Aktionsbündnis Müllgebühren‘. Die AWM suchen den Dialog und initiieren einen ‚Runden Tisch‘. Mit Erfolg. Heute, rund 15 Jahre später, ist der Arbeitskreis Wohnungswirtschaft eine feste Institution. AWM-Mitarbeiter Dirk Rothert betreut ihn seit der ersten Stunde und ist aktuell Ansprechpartner für rund 165 Kunden aus der Wohnungswirtschaft.

Herr Rothert, worum geht es bei dem Arbeitskreis Wohnungswirtschaft?

Er ist ein Forum für den Dialog, unter den Wohnungsgesellschaften und mit den AWM. Schwerpunktthemen werden aus dem Alltagsgeschäft heraus ermittelt und Lösungen gemeinsam erarbeitet. Der Arbeitskreis findet bis zu zweimal im Jahr statt, rund zehn Wohnungsbau-gesellschaften/Immobilienverwaltungen nehmen regelmäßig teil.

Was hat der Arbeitskreis verändert?

Unsere Arbeit ist transparent geworden. Es ist klar geworden, dass die AWM kompetenter Ansprechpartner und Problemlöser sind. Ein Vertrauensverhältnis hat sich entwickelt. Man kennt sich, fragt sich um Rat, tauscht sich aus. Durch den Dialog und den offenen Austausch profitieren beide Seiten, eine echte Win-win-Situation.



Dirk Rothert

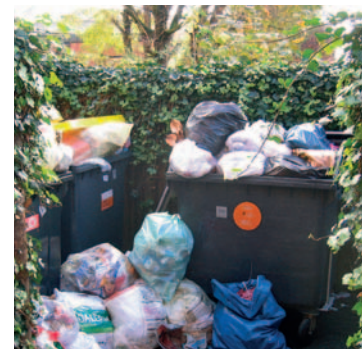


„Dem Wohnungsverein ist sehr an einer sachgemäßen Mülltrennung innerhalb der Hausgemeinschaften gelegen. Daher haben wir in 2017 auch einen umfangreichen Bericht zur ‚Aktion Biotonne‘ der AWM in unserer Mitgliederzeitschrift veröffentlicht. So konnten sich die Bewohner/innen unserer Häuser darüber informieren, wie sich die Qualität des Biomülls durch ihre Mithilfe verbessern lässt. Auch die Aushänge und Broschüren, die uns die AWM zu diesem Thema bereitgestellt haben, sind sehr hilfreich und kommen häufig zum Einsatz.“
Karin Fleer, Wohnungsverein Münster von 1893 eG

Wie unterstützen die AWM die Wohnungswirtschaft?

Das geschieht auf vielen Ebenen, etwa durch das Behältermanagement. Wie viele Abfallbehälter pro Abfallfraktion werden für welches Objekt benötigt? Eine grundlegende Frage, die wir gemeinsam klären. Die Bestellungen der Abfallbehälter erhalte ich zur Prüfung und kümmere mich mit den Kolleginnen Heike Suntrup und Susanne Krasenbrink aus der Behälterdisposition dann um die Aufstellung. Auch später bleiben wir am Ball. So fahre ich von Zeit zu Zeit auch vor der Abfuhr zu problematischen Standorten und kontrolliere, ob die Behälter an diesen Großwohnanlagen richtig befüllt sind und die Anzahl der Behälter ausreicht.

Das Ergebnis gebe ich dann an die Wohnungsgesellschaften weiter – für diese Prüfungen sind sie sehr dankbar, da sie selbst dafür in der Regel keine Kapazitäten haben. Aktuell werden außerdem sehr regelmäßig Sonderleerungen und -abholungen von Sperrmüll und überfüllten Abfallbehältern bestellt.



Hier gab es Handlungsbedarf:
An diesem Standort wurden
weitere Behälter aufgestellt.



„In diesem Jahr haben wir eine Neubau-
maßnahme in Münster mit 51 Wohnein-
heiten fertiggestellt. Bei der Planung der
Kapazitäten für die neuen Abfallstellplät-
ze hat uns Herr Rotherth von den AWM
schnell und unkompliziert unterstützt.
Im persönlichen Gespräch wurden ver-
schiedene Möglichkeiten abgewogen, um
die Entsorgung des Abfalls für die Mieter
im Ergebnis optimal zu gestalten. Die
finale Umsetzung der Planungen ist uns
gemeinsam sehr gut gelungen.“
**Anja Stern-Ritz (LEG Wohnen NRW
GmbH/Niederlassung Münster) –
Thema Behältermanagement**

Aber es geht ja nicht immer um die aktuellen Herausforderungen, sondern auch um die zukünftigen ...

Richtig, wir diskutieren mit den Teilnehmenden auch neue Ansätze – etwa die Wertstofftonne. Oder wir fahren gemeinsam heraus, um uns Lösungen vor Ort anzusehen, beispielsweise das Pilotprojekt Unterflurcontainer am Studentenwohnheim. Natürlich ermöglichen wir auch den Blick hinter die Kulissen der Abfallbehandlung und -verwertung, zum Beispiel in Form von Besichtigungen unserer Anlagen.

Welcher Schwerpunkt steht als Nächstes auf Ihrer Agenda?

Das Thema der richtigen Abfalltrennung müssen wir noch stärker in den Fokus rücken – das berichten mir sehr viele Kunden. Mit der ‚Aktion Biotonne Münster‘ haben die AWM sich aktuell ja bereits die Bioabfälle vorgenommen. Daran knüpfen wir weiter an.



Unterflurcontainer am
Studentenwohnheim Boeselburg



„Der Arbeitskreis Wohnungs-
wirtschaft ist eine wichtige In-
formationsplattform, ganz egal,
ob es um Müllvermeidung,
Mülltrennung oder allgemeine
Kommunikation geht. Hier
können wir uns – und somit
auch unsere Mieter – immer
auf dem Laufenden halten, was
das Thema Abfallwirtschaft
angeht.“
**Markus Rödder, Bauverein
Ketteler eG**

Laubsammeln steht jetzt auf einem anderen Blatt

AWM testen erfolgreich Laubbehälter statt Container an Schulen

In Schulen fallen viele Blätter an – so dachte man zumindest. Was für Papier gelten mag, stimmt bei anderen Blättern nicht unbedingt. So kommt hier zumindest deutlich weniger Laub von den Bäumen, als man einmal dachte. Mit der Folge, dass die Laubcontainer an manchen Schulen schlicht überdimensioniert sind. Dafür haben die AWM nun eine einfache, praktische Alternative gefunden. Container sind beliebt und viel im Einsatz. Der Containerdienst der AWM managt über 400 der mobilen Behälter und könnte zeitweise sogar deutlich mehr einsetzen. Der Bedarf ist also da. Doch manche Container sind als Laubsammler in Schulen im Dauereinsatz und darum nicht verfügbar. Grund genug, einmal genau hinzuschauen: Wo stehen Container, wo sie nicht unbedingt vonnöten sind? So nahmen Karsten Krappe (Vertrieb) und Heike Suntrup die Münsteraner Schulhöfe unter die Lupe. Mit dem Ergebnis: Das lässt sich für alle Seiten besser regeln.

Zwei für einen

Eine Analyse der vergangenen Jahre zeigte: An rund 15 bis 20 städtischen Schulen in Münster sind die Laubmengen relativ gering. Statt des einen Containers könnten hier auch je zwei 660-Liter-Behälter ausreichen. In Zusammenarbeit mit Gabriel Gausepohl vom Amt für Immobilienmanagement entschieden sich die AWM für einen Test: An acht dieser Schulen sowie am Stadthaus II wird das Laub jetzt in Behältern gesammelt.

Kleiner, mobiler, praktischer

Nun sind neun Container wieder frei für den Alltagsbetrieb im Containerdienst. Ein dicker Pluspunkt. Doch es zeichnen sich einige weitere Vorteile ab. So sind die Behälter viel kompakter und mobiler als die Container. Sie lassen sich zum Laubhaufen rollen – das macht das Laubsammeln für die Hausmeister deutlich komfortabler. Ohnehin lassen sich die Behälter einfach auf dem Gelände verschieben und blockieren keinen Platz auf dem Schulhof. Und auch die Abfuhr gestaltet sich wesentlich einfacher. Statt mit einem Absetzkipper auf das Schulgelände zu fahren, leeren die gängigen AWM Abfallsammelfahrzeuge die 660-Liter-Behälter bei der regulären Bioabfalltour. Insgesamt kann man feststellen: Der erste Test ist bestanden. 2018 soll das Projekt in jedem Fall fortgeführt werden. Übrigens: Die 660-Liter-Behälter stammen allesamt aus dem Fundus der gebrauchten Behälter und wurden von AWM-Mitarbeiter Thomas Redemann instand gesetzt. Sie leisten sicher noch einige Jahre gute Dienste.



V.l.: Thomas Redemann, Heike Suntrup, Karsten Krappe.

Nachhaltig mit Laib und Seele

Warum die Hafenkäserei und die AWM zusammenpassen

Käse ahoi! Am Mittelhafen 20 docken Feinschmecker, Feierwillige und Familien an. Ihr Ziel ist die Hafenkäserei. Das Besondere: Hier wird nicht einfach Käse verkauft, sondern auch hergestellt. Als Bio-Schaukäserei legt das Unternehmen per se großen Wert auf Nachhaltigkeit. Was dem Unternehmen wichtig ist und wie es mit Abfallvermeidung und Mülltrennung umgeht, erzählt Ann-Paulin Söbbeke, Molkereimeisterin und Geschäftsführerin der Hafenkäserei.



Ann-Paulin Söbbeke

Frau Söbbeke, wie sind Sie auf die Idee zur Hafenkäserei gekommen?

Milch und Käse sind meine Leidenschaft. Das ist bei uns Familientradition, ich führe sie in vierter Generation weiter. Mit der Hafenkäserei wollte ich einen Ort schaffen, an dem Besucher hautnah die Käseherstellung miterleben können. Zurück zum Handwerk, zu den ursprünglichen Wurzeln des Käses. Unsere Mission: Menschen zeigen, wie man guten Käse macht. Aus Achtung vor Umwelt, Mensch und Tier. Damit wir Essen bewusst wertschätzen. Und alles zu 100 % aus der Region und in Bioqualität.

Was erwartet mich bei einem Besuch in der Hafenkäserei?

Natürlich ist da zum einen unser Verkauf der hausgemachten Käsesorten. Außerdem zeigen wir in unserer ‚Gläsernen Käserei‘ Schritt für Schritt, wie unser Produkt handwerklich hergestellt wird. Unsere Besucher können uns auf die Finger schauen und bekommen einen Einblick, wie viel Herzblut und Arbeit in unserem Käse steckt. Außerdem bieten wir Käseproben, Führungen und Seminare an. Und wir richten Events für Firmen oder Privatleute für bis zu 150 Personen aus.

Ist die Stadt nicht ein ungewöhnlicher Ort für eine Käserei?

In der Tat, aber genau das macht sie auch aus. Uns war von Anfang an klar, dass wir dahin müssen, wo die Besucher sind. Die Milch können wir uns gut in die Stadt holen, einfacher als die Leute aufs Land. Zudem gibt es einen geschichtlichen Hintergrund zum Standort Hafen: Bis in die 90er Jahre war im ehemaligen Borchert Theater die Molkereizentrale von Münster, wo schon mein Großvater und mein Vater im Vorstand gesessen haben.

Welche Rolle spielt die Abfallvermeidung für Ihr Unternehmen?

Das ist in der heutigen Zeit in jedem Fall ein Thema, sowohl geschäftlich als auch für mich privat. Einer der ersten Schritte ist es für uns, Verpackungsmüll zu vermeiden, wann immer es geht. Bei der Beschaffung von Materialien ist das leider nicht immer ganz leicht, da viele Firmen auf Paletten liefern und diese nicht selten mit Folie umwickelt werden. Also versuchen wir Bestellungen auf ein Minimum zu reduzieren, indem wir grundsätzlich Sammelbestellungen machen. Zudem sind beim Verkauf in unserem Bistro, aber auch für mich persönlich, Plastiktüten ein absolutes No-Go. Wenn überhaupt, dann verwenden wir Papiertüten.

Welche Abfälle kommen neben den Verpackungen noch vor?

Für uns als Bio-Lebensmittelproduzent ist es ein zentrales Anliegen, so gut wie keine Lebensmittel-Abfälle zu produzieren. Um sie zu vermeiden, ist es natürlich wichtig, möglichst exakt zu kalkulieren, wie viel von welcher Zutat benötigt wird. Und zum Glück können wir bei der Käseherstellung auch unser ‚Abfallprodukt‘, die Molke, gut verwerten. Wir





geben sie an einen Bauern weiter, der sie an seine Schweine verfüttert.

Und wie gehen Sie mit Mülltrennung um?

Mülltrennung spielt für uns eine wichtige Rolle. Hier gilt unser Grundsatz: Lieber eine Tonne mehr von den AWM bestellen, um eine möglichst exakte Mülltrennung vorzunehmen.

Arbeiten Sie in Sachen Entsorgung ausschließlich mit den AWM zusammen?

Fast ausschließlich. Wir sind von Anfang an Kunden der AWM, seit der ersten Müllentsorgung im Sommer 2015. Daneben haben wir noch einen Vertragspartner, der unseren Fettabscheider entleert und bei Bedarf Speisereste abholt.

Was schätzen Sie an den Abfallwirtschaftsbetrieben Münster besonders?

Die Zuverlässigkeit und die Gewissheit, dass man jederzeit einen kompetenten und zuverlässigen Ansprechpartner hat, an den man sich persönlich wenden kann: sei es bei Abholungen, bei Änderungen oder einfachen Fragen zwischendurch.

Die AWM sagen „In jedem von uns steckt ein Lokalheld“ und „In jedem von uns steckt ein Umweltschützer“ – warum könnte das auch für Ihr Unternehmen gelten?

Die Hafenkäserei ist Lokalheld und Umweltschützer, da wir ausschließlich biologische und nachhaltige Rohstoffe verwenden und so versuchen, unsere Umwelt zu schonen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ganz klar: Dass jeder Münsteraner uns kennt und unseren Käse zu lieben lernt. Und langfristig natürlich das gesamte Münsterland. Zudem wollen wir erreichen, dass sich die Leute wieder mit Lebensmitteln beschäftigen und bewusst einkaufen. Lieber ein gutes Stück Käse und dieses genießen, als täglich Massenware zu konsumieren. Wir wollen der Genusshafen in Münster werden und einen Ort des Genießens kreieren, wo man gute, regionale Produkte verzehren kann. Mit dem traumhaften Blick auf das Wasser und den Trubel auf der anderen Hafenseite.

Vielen Dank für das Gespräch, Frau Söbbeke.



Wie Erfinder fit bleiben

Wo wollen wir hin? Wie rüsten wir uns unternehmerisch für immer neue Herausforderungen? Wie gehen wir mit gesellschaftlichem Wandel um? Kurzum: Wie halten wir uns als Unternehmen fit für die Zukunft? Fragen, auf die wir 2017 in verschiedenen Bereichen Antworten gegeben haben. Mit Innovationskraft und Erfindergeist arbeiten die AWM daran, immer besser zu werden. So haben wir neue Kommunikationswege installiert, miteinander im Team und mit unseren Kunden. Wir haben uns mit dem Projekt ‚Integration Geflüchteter in kommunale Betriebe‘ geöffnet. Wir werben mit unseren Schulkooperationen aktiv Auszubildende an. Wir fördern mit dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement die Fitness unserer Mitarbeitenden. Und wir haben mit unserem Neubau auch räumlich Platz geschaffen – die Zukunft kann kommen!



„Männer bringen den Müll raus. Helden sortieren ihn vorher.“
Abfall-Trennsystem:
Carsten Höfer,
Kabarettist und Schauspieler.

„Wir machen Watt aus Bananen“
Bioabfallvergärung:
Janin Martini, AWM-Mitarbeiterin,
mit einer von 101 sauberen
Lösungen für Münster.



8 Jahre halten wir bereits die **Abfallgebühren** in Münster stabil.

46.100 Anrufe hat unser Team-Kundenservice bearbeitet.

11 Mädchen haben sich beim Girls' Day bei uns über die Berufe **Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft, Berufskraftfahrerin und Kfz-Mechatronikerin** informiert.

77,7 % der Befragten (AWM-Barometer) finden die **Höhe der Abfallgebühren angemessen**, für **2,8 %** der Befragten sind sie **zu niedrig**, **19,5 %** finden sie **zu hoch**.

„Jetzt im „Wirf-rein“-Design“
Frank K. aus Münster-Süd sammelt Bioabfall im praktischen Bioabtoni mit den passenden Tüten.



Gesundheit gut gemanagt

Wie die AWM ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fördern

„Seien Sie vorsichtig mit Gesundheitsbüchern – Sie könnten an einem Druckfehler sterben,“ sagte einst Mark Twain. Ein guter Grund, Gesundheit nicht nur theoretisch anzugehen, sondern sie ganz praktisch und konkret zu fördern. Das ist der Ansatz des betrieblichen Gesundheitsmanagements der AWM. Als Arbeitgeber nehmen die AWM ihre Verantwortung für das Wohlbefinden ihrer Mitarbeitenden gerne an. Schließlich haben beide Seiten etwas davon – auch die AWM profitieren von einer motivierten, aktiven und gesunden Belegschaft.

Gesundheit hat viele Facetten

Was gehört zum gesunden Leben und Arbeiten? Wie lassen sich Beschwerden bewältigen? Und wie für die Zukunft vorbeugen? Drei zentrale Fragen, auf die das Betriebliche Gesundheitsmanagement der AWM Antworten liefert. Dabei spielen zwei Aspekte eine wesentliche Rolle: das psychische und das physische Wohlergehen. Sie spiegeln sich in den Programmen AWM life und AWM fit wider.

Für Bewegung begeistern

Der Bereich AWM fit bietet Sportkurse, eine Gesundheits-sprechstunde und Unterstützung für einen gesunden Arbeitsalltag. Physiotherapeut Stefan Deske managt das Angebot bei den AWM. Neben den Rückenkursen gibt's jetzt auch Kurse an Geräten. „Vor allem die Gerätekurse kommen gut an“, sagt der begeisterte Sportler. „Darum haben wir die Anzahl der Kurse noch weiter erhöht, sodass wirklich jeder die Chance hat, teilzunehmen.“

Mega-Beteiligung beim Marathon

„Sport kommt an bei den AWM. 2017 haben fünf AWMler am Münster Marathon teilgenommen. Das erste Mal war eine Staffel allein aus Mitarbeitenden aus der Stadtreinigung dabei. Das war ein tolles Ereignis“, berichtet Stefan Deske. Doch wichtiger als sportliche Höchstleistungen ist das regelmäßige Training, auch als Ausgleich zur Arbeit. So bringen die AWM Gesundheit sprichwörtlich auf die Straße, wenn der Gesundheitscoach die Müllfahrer bei der Arbeit im Revier aufsucht. Was man während der Arbeit für seinen Rücken, seine Gelenke und seine Beweglichkeit tun kann, macht er direkt mit praktischen Übungen vor. Und gibt persönliche Tipps zur Verbesserung der Arbeitsabläufe und Arbeitsbelastungen. Zum Nachmachen gibt es dann für unterwegs und zu Hause die Trainingsmappe AWM fit. Inklusive Tennisball für die einfache, aber effektive Massage.

Wo drückt der Schuh?

Im Bereich AWM life geht es um die psychische Facette der Gesundheit. Martin Zumhagen-Sonius ist Ansprechpartner für alle Mitarbeitenden rund um Privates, Berufliches, Gesundheitliches und Finanzielles. „Ich habe immer ein offenes Ohr bei Problemen, bin aber auch ganz praktisch für die AWM-Mitarbeitenden da. So unterstütze ich etwa bei Reha-Anträgen oder bei Behörden-Angelegenheiten“, erklärt Zumhagen-Sonius das Angebotsspektrum. Um den Belastungen bei der Arbeit auf die Spur zu kommen, hat er zusätzlich ein eigenes Instrument entwickelt. In Workshops erarbeitet Zumhagen-Sonius mit den Mitarbeitenden, wo es an ihrem Arbeitsplatz zu Gefährdungen für die psychische oder physische Gesundheit kommen könnte. Was als Test in zwei Abteilungen begann, wurde 2017 für nahezu alle Arbeitsbereiche durchgeführt.

Bezirksregierung und Unfallkasse haben dieses Projekt positiv bewertet. Das heißt:

Die AWM erfüllen mit einem innovativen Verfahren ihre Pflichten aus dem Arbeitsschutzgesetz.



Herr Effner geht zur Schule

Wie die AWM mit Schulkoperationen Nachwuchs gewinnen wollen

Pilotin, Architekt, Mode-Designer ... Zugegeben, unter den Traumberufen von Kindern und Jugendlichen findet sich die Abfallwirtschaft bislang kaum.

„Wir werden oft unterschätzt. Dabei ist die Abfallwirtschaft eine echte Zukunftsbranche mit spannenden Berufsfeldern“, weiß Ansgar Effner von den AWM. Um Schülerinnen und Schüler früh auf ihre beruflichen Möglichkeiten aufmerksam zu machen, schlagen die AWM einen ungewöhnlichen Weg ein: Sie gehen zur Schule.

Jetzt für die Zukunft

„Wir gehen aktiv auf die Schulen zu und suchen Kooperationen“, erklärt Effner die Initiative. Dabei geht es nicht nur um die Zukunft der Jugendlichen, sondern auch um die der AWM. Das Unternehmen will sich den Nachwuchs sichern und so einem drohenden Fachkräftemangel entgegenwirken.

Informieren, überraschen, begeistern

Die Strategie der AWM: in einen Dialog mit den Jugendlichen treten, Vorurteile abbauen und verlockende Angebote machen. So laden sie Schulklassen zu Betriebsführungen ein, bei denen die Schüler Ansgar Effner schon einmal Löcher in den Bauch fragen. Bei Interesse können sie dann in



Ansgar Effner

die Berufspraxis eintauchen: Von einem eintägigen Schnuppertag über mehrwöchige Praktika ist alles drin. Am Ende steht das Ziel, Auszubildende zu gewinnen.

Kooperationen gesucht!

Engere Kontakte haben die AWM bereits zu den Hauptschulen Wolbeck und Hiltrup geknüpft. Weitere Haupt-, Realschulen und Gymnasien stehen auf dem Wunschzettel von Projektleiter Ansgar Effner. Dafür wird er auch 2018 wieder eines tun: zur Schule gehen.

Azubis willkommen

Die AWM bilden im gewerblich-technischen Bereich in drei Berufen aus:

- Kfz-Mechatroniker/in mit Schwerpunkt Nutzfahrzeuge
- Fachkraft für Kreislauf- und Abfallwirtschaft
- Berufskraftfahrer/in



Neuer Raum für Service

Der Neu-, Um- und Anbau an der Rösnerstraße

Die Wände frisch gestrichen. Die Büros schön eingerichtet. Die Gesichter: glücklich! Der AWM Kundenservice ist bereits in die neuen Räume umgezogen.

„Vor allem ein Wartebereich fehlte uns bislang. Mit dem neuen lichtdurchfluteten Empfang heißen wir unsere Kunden jetzt herzlich willkommen. Und wir selbst werden mehr Ruhe haben. In unserem Großraumbüro dämpft eine Akustikdecke die Geräusche, sodass wir ungestört mit unseren Kunden telefonieren können. Weitere Schallschutzmaßnahmen am Empfang im Eingangsbereich werden noch umgesetzt“, freut sich Heidi Paech, Teamleiterin des Kundenservices, über die neuen Räumlichkeiten.

Auch für einige andere Abteilungen steht bald ein Umzug an. Denn das neue Gebäude ist so gut wie fertig. Die frei gewordenen Räume werden dann in



den nächsten Wochen für die Dispositionen Abfallabfuhr und Straßenreinigung umgebaut. Das erleichtert die Gruppeneinteilungen und die Mitarbeitergespräche.

Und endlich gibt es einen Aufzug. Der bringt deutliche Verbesserungen – nicht zuletzt in puncto Barrierefreiheit.

In Bezug auf Sicherheit und Energie bietet das neue Gebäude ebenfalls einen ausgezeichneten Standard. „Das komplette Gebäude ist als Niedrigstenergiehaus konzipiert“, so Patrick Hasenkamp, AWM Betriebsleiter. Geheizt wird mit Fernwärme. Außerdem ist das Dach des Gebäudes gleichzeitig eine Photovoltaikanlage. Wir gewinnen also Energie aus Sonnenlicht.



Potenzialsucher. Fehlerlerner. Bessermacher!

Wie die AWM immer besser werden

Man ist nie so gut, dass man nicht noch besser werden könnte – nach diesem Credo sind die AWM ständig auf der Suche nach Optimierungspotenzialen. Wo können wir unsere Services für die Kunden verbessern? Wo können wir effizienter und damit wirtschaftlicher werden? Wie setzen wir unsere hohen Umweltziele in der Praxis optimal um?

Um sich systematisch und messbar zu verbessern, entwickeln die AWM auch neue Prozesse und Instrumente. Sie helfen dabei, zielorientiert und effizient an sich zu arbeiten. Einige Beispiele:

Beschwerden als Chance sehen – Verbesserungsvorschläge umsetzen

„Meine Tonne wurde nicht geleert.“ „Hier fliegen gelbe Säcke durch unsere Straße.“ Nachfragen und Beschwerden, die die AWM tagtäglich erreichen. Bis zu 15.000 gehen im Jahr ein – und hinter jeder einzelnen steht ein Kunde, der eine schnelle Lösung erwartet. Eine Mammutaufgabe für den Kundenservice, der diese Beschwerden telefonisch, per Mail oder persönlich entgegennimmt. Eine große Herausforderung für die Kolleginnen und Kollegen in den Revieren. Und eine Riesen-Chance für die AWM als kommunales Unternehmen, ihre Kundenfreundlichkeit und Flexibilität unter Beweis zu stellen.

„Wir nehmen die Beschwerden auf, bearbeiten sie oder geben sie, wenn nötig, an die Fachabteilungen weiter“, so Heidi Paech aus dem Kundenservice. Manchmal geht es aber nicht um Akutes, sondern um generelle Verbesserungsvorschläge. „Dieser Blick vom Kunden ist für uns sehr wertvoll, schließlich ist man selbst immer auf gewisse Weise betriebsblind“, weiß Heidi Paech. Solche Vorschläge nimmt der Kundenservice auf und gibt sie an die Fachabteilungen weiter. Dort werden sie geprüft und – wenn möglich – umgesetzt. Ein Prinzip, das sich bewährt hat.



Mit Kunden kommunizieren

Doch nicht nur der Kunde hat Beschwerden oder Vorschläge für die AWM – manchmal ist es auch umgekehrt. Dann geht es zum Beispiel um falsch befüllte Grüngutsäcke. Eine Änderung der Bestimmungen war ein guter Anlass für die AWM, ein Rückmeldesystem zu testen. Im ersten Schritt haben die AWM bei falscher Befüllung der Säcke die neuen Regelungen angekündigt, im zweiten per Aufkleber auf dem Sack den Grund der falschen Befüllung kenntlich gemacht und erst ab dann den Sack nicht abgefahren.



Team- und Tourgespräche

Gibt es Engpässe? Sind die Arbeiten gut verteilt? Habt ihr Verbesserungsvorschläge? Bei den Team- und Tourgesprächen dreht sich alles um die Arbeit in den Revieren. „Hier geht es um Kritik und Ideen von den Kollegen, die jeden Tag draußen sind. Daraufhin haben wir schon manche Verbesserung geschafft – für die Kollegen selbst und für unsere Kunden“, so Christian Wedding, stellvertretender Betriebsleiter.

Verbessern mit System: BSC

Das Beschwerdemanagement und Verbesserungswesen, die interne Kommunikation und die Rückmeldungen an Kunden sind für die AWM weitere Schritte auf dem Weg zu dem großen Ziel: sich bis 2020 als der Premium-Dienstleister für Münster zu positionieren. Übergreifend haben die AWM das strategische Zielsystem BSC eingeführt, das alle Instrumente und Initiativen bewertet und einordnet. Was bringt uns das unter wirtschaftlichen, ökologischen oder auch gesellschaftlichen Aspekten? Diese Fragen täglich für sich zu beantworten, ist die beste Basis, immer besser zu werden.

„Er gibt 150 Prozent“

Salem Hejazi absolviert die berufliche Einstiegsqualifizierung bei den AWM

Miteinander arbeiten, voneinander lernen – mit diesem Grundgedanken engagieren sich die AWM für die Integration geflüchteter Menschen in Münster. Gerade als kommunales Unternehmen leben sie ihre soziale Verantwortung. Wie aber kann man geflüchtete Menschen unterstützen, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen? Indem man sich öffnet für verschiedene Einstiegsmodelle, von Schnuppertagen über Praktika und Einstiegsqualifizierungen bis hin zu Ausbildungsangeboten. Auf diesem Weg haben die AWM Salem Hejazi kennengelernt, der seit August 2017 in der Kfz-Werkstatt eine einjährige berufliche Einstiegsqualifizierung absolviert. Gemeinsam mit Rainer Eisen, Meister in der AWM-Werkstatt, erzählt er mehr zu den Chancen und Herausforderungen.

Wie läuft die Zusammenarbeit?

Eisen: Sehr gut! Herr Hejazi ist sehr wissbegierig und motiviert. Diese Rückmeldung bekomme ich übrigens auch aus der Berufsschule.

Hejazi: Die Kolleginnen und Kollegen sind alle sehr nett und hilfsbereit. Ich sage immer, die AWM sind schon wie eine Familie für mich.

In welchen Arbeitsbereichen in der Werkstatt setzen Sie Herrn Hejazi aktuell ein?

Eisen: Anfangs viel in der Schlosserei, wo er die Kolleginnen und Kollegen etwa bei Schweißarbeiten unterstützt hat. Mittlerweile arbeitet er auch schon an den Fahrzeugen. Da er in seiner Heimat Syrien eine Kfz-Mechaniker-Ausbildung abgeschlossen und selbst ein Autohaus geleitet hat, bringt er viele praktische Kenntnisse mit.



Rainer Eisen

Und wie ist es für Sie, in Deutschland wieder bei null anfangen zu müssen?

Hejazi: Es ist natürlich schade, dass meine Ausbildung, die ich in Syrien abgeschlossen hatte, in Deutschland nicht als Kfz-Mechatroniker-Ausbildung anerkannt wird. Aber ich bin sehr froh, dass die AWM mir den beruflichen Start in Deutschland ermöglichen. Wenn alles gut läuft, kann ich nach der Einstiegsqualifizierung direkt im zweiten Ausbildungsjahr weitermachen.



Salem Hejazi

Gab oder gibt es auch Schwierigkeiten, die es zu bewältigen gilt?

Eisen: Höchstens die Verständigung. Herr Hejazi spricht schon sehr gut Deutsch. Doch wenn es um Fachbegriffe geht, erklären wir auch mal mit Händen und Füßen. Aber das ist alles machbar. Entscheidend sind sein großer Wille und seine Einsatzbereitschaft. Er gibt 150 Prozent.

Hejazi: Gerade in der Berufsschule ist es zum Teil schon schwierig, die Fachliteratur zu verstehen. Anfangs habe ich versucht, Vollzeitstelle, Familie und dazu noch Förderunterricht unter einen Hut zu bekommen, doch das ist zeitlich kaum zu machen. Aber die Kolleginnen und Kollegen sind bei Fragen immer da.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Hejazi: Dass ich auch nach der Ausbildung bei den AWM arbeiten kann. Und dass meine Frau Arbeit findet. Sie ist gelernte Schneiderin und besucht gerade einen Integrationskurs. Wenn sie die Sprache gut kann, will sie auch wieder in ihrem Beruf arbeiten.

Warum Umweltschutz auch eine Frage der richtigen Technik ist

Ob das E in Mobilität oder die MRA für eine effektive Restabfallbehandlung: Wir kürzen den Weg zu mehr Umweltschutz gerne mit innovativer Technik ab. So stellen wir unsere Fahrzeugflotte nach und nach auf elektrisch um. Zudem konnten wir 2017 unseren optimierten Anlagenverbund offiziell einweihen. Doch Umweltschutz speist sich nicht alleine aus der Power von Maschinen, sondern auch aus der Überzeugung von Menschen. Darum legen wir großen Wert darauf, die Münsteraner einzubeziehen, sie für Abfalltrennung und -vermeidung zu begeistern. Mit dem Lehrpfad auf der Deponie schärfen wir das Bewusstsein von Kindern und Jugendlichen. Und mit der Aktion Biotonne machen wir in der Stadt auf das wachsende Problem von Plastik im Bioabfall aufmerksam. So sind wir auch für die neuen Hausaufgaben aus Brüssel zum EU-Kreislaufwirtschaftspaket gut vorbereitet.



„Wir machen Watt aus Bananen“
Bioabfallvergärung:
Cengiz Ates, AWM-Mitarbeiter,
mit einer von 101 sauberen
Lösungen für Münster.



14.400.000 Kilowatt Strom haben wir in unserem Blockheizkraftwerk 2017 aus Bio-, Klär- und Deponiegas erzeugt. Der Großteil wurde zur Eigenstromversorgung unserer sowie weiterer städtischer Anlagen eingesetzt.

26 Tonnen CO₂ hat unsere elektrische Kehrmaschine eingespart.

6.200 t Wertstoffe (Papier, Metalle, Holz) haben wir durch die mechanische Aufbereitung aus den Restabfällen der Münsteranerinnen und Münsteraner aussortiert.

97 Prozent der befragten Bürgerinnen und Bürger sind der Überzeugung, dass Abfallwirtschaft in erster Linie etwas mit **Umweltschutz** zu tun hat (AWM-Barometer 2017).

„Jetzt schick in Schale – mein Biomüll“
Alexandra L. aus Münster-Hiltrup sammelt Bioabfall im praktischen Biotoni mit den passenden Tüten.

„Die letzte Rose ist für dich!“
Saubere Trennung für die Biotonne:
Jan Kralitschka,
der Bachelor aus Münster.



„Münster, das kannst du besser!“

Die Bioabfall-Kampagne 2018 klärt auf und motiviert

Apfelkitsche, Kartoffelschale, Plastiktüte ... Da passt was nicht zusammen! Doch leider findet sich in Münsters Biotonnen immer wieder Plastik. Um auf das Problem aufmerksam zu machen, starteten die AWM 2017 eine große Bioabfall-Kampagne. Kreativ, direkt und unübersehbar.

Manchmal ist es einfach Unwissenheit, die dazu führt, dass Plastik in der Biotonne landet. Da wird zu Hause ordentlich getrennt und der Biomüll dann in sogenannte ‚kompostierbare‘ Tüten, etwa aus Maisstärke, entsorgt. Gut gemeint, aber: Auch diese Tüten schaden dem Verwertungsprozess und zersetzen sich beileibe nicht so, wie es der Vorgang erfordert. Sie bleiben als sichtbare Plastikfetzen – auch noch, wenn aus dem Biomüll längst Kompost geworden ist. Ein Problem.

Ziel: mehr ‚sauberer‘ Bioabfall

„In über 80 Prozent der Biotonnen finden wir heute Stoffe, die da nicht hineingehören. Vor allem Plastiktüten bereiten uns große Sorgen. Darauf wollten wir die Bürgerinnen und Bürger aufmerksam machen, nach dem Motto: „Münster, das kannst du besser“, erklärt Manuela Feldkamp, Unternehmenssprecherin der AWM, den Anlass zur Kampagne. Ein Ziel ist also, ‚saubereren‘ Bioabfall zu erhalten. Ein zweites, die Menge an Bioabfall weiter zu erhöhen. Schließlich landen noch immer viele organische Abfälle im Restmüll. Dabei ist Bioabfall sehr werthaltig. Die AWM produzieren daraus Biogas, das in Wärme und Strom umgewandelt wird.



+++ Kreuzviertel: Plastikabfälle im Biomüll gefunden! * +++

Kein Plastik in den Bioabfall!

*Das muss sich ÄNDERN!
Ca. 80 % der Biotonnen beinhalten Störstoffe.
Münster, das kannst Du besser!

www.awm.muenster.de

Gemeinsam für das große Ziel **awm**

AKTION BIOTONNE

+++ 1.538 Plastiktüten im Biomüll in Hilstrup entdeckt * +++

Kein Plastik in den Bioabfall!

*Das muss sich ÄNDERN!
Ca. 80 % der Biotonnen beinhalten Störstoffe.
Münster, das kannst Du besser!

www.awm.muenster.de

Gemeinsam für das große Ziel **awm**

AKTION BIOTONNE

+++ Frau aus Roxel gibt zu: Ich habe Bioabfälle nicht getrennt * +++

Kein Plastik in den Bioabfall!

*Bitte trennen Sie ALLE(S)!
Ca. 30 % Bioabfälle landen aktuell im Restmüll.
Münster, das kannst Du besser!

www.awm.muenster.de

Gemeinsam für das große Ziel **awm**

AKTION BIOTONNE

Kreativ und konstruktiv

Um auf das Problem aufmerksam zu machen, folgt die Kampagne der Strategie: interessieren, informieren, appellieren und motivieren. Das schafft sie über verschiedene Kommunikationskanäle wie Plakate, Hauswurfsendungen, Presseartikel, Kneipen-Postkarten, Tonnenauflöcher und das Biomobil. So macht sie das Thema im Stadtbild sichtbar und vielleicht sogar zum Stadtgespräch.



So nicht!

*Ca. 80 % der Biotonnen beinhalten Störstoffe. Das ruiniert den Kompost und erschwert die Energiegewinnung! Das muss sich ÄNDERN! Münster, das kannst Du besser!

Kein Plastik in den Bioabfall!

Bitte trennen Sie Bioabfälle und verpacken diese in alte Zeitungen oder Papierbeutel! Auf keinen Fall in Plastiktüten! Auch NICHT in kompostierbare Folien-Beutel!

KOMMT NICHT IN DIE TÜTE!

JA! NEIN!

COUPON

Mit diesem Coupon gibt's ein Starter Pack Papirtüten als September am Recyclinghof!

APFELKITSCHSAMMELBOX

Als Hilfe für Ihren Haushalt hat die Aktion Biomüll "Deutschland" einen praktischen Vorratstücker, den "BIOTONNE" entwickelt. Darin sind auch in leichtem Zustand mitgeführt. Erhältlich ab September auf den Recyclinghöfen und in der Münster Information, Heinrich-Brüning-Straße 5.

Häng's auf!

Sie trennen Ihren Bioabfall, bringen sich aber über die Plastiktüten, die ihre Nachbarn hier einwerfen? Sie möchten anderen etwas über Bioabfälle erklären (in der Kita, Schule oder im Adressat)? Dann hängen Sie doch die praktische Info-Paket z.B. im Flur auf!

Mein Info-Paket z.B. im Flur auf!

www.awm.muenster.de

Gemeinsam für das große Ziel **awm**

+++ Münster, wir haben da ein Problem! * +++

GIB GAS, ALTE MÖHRE

„Wird doch eh alles zukommend“, denken viele. Nicht bei der AWM! Wir machen was draus und alle haben was davon!

Der Kreislauf des Bioabfalls!

So passt mein Biomüll zu mir.

AKTION BIOTONNE

Hier erhältlich: der BIOTONNE

Dem äußerst praktischen und stylischen Helfer für die Küche gibt's in fünf Trendfarben für je nur 9,99 Euro! Und die passenden Bioabfalltüten – das 10er-Paket für 1,49 Euro.

Gemeinsam für das große Ziel **awm**

Eingeweiht: Münsters beste Anlagen

Feierliche Einweihung der optimierten technischen Anlagen

Für Umwelt, Klima und Bürger das Beste herausholen – das war das Ziel der Anlagenoptimierung bei den AWM. Mit einer Investitionssumme von 9,2 Millionen Euro brachten sie die technischen Anlagen auf Vordermann. So wurde z. B. die biologische Stufe der Restabfallbehandlungsanlage geschlossen und die Anlage so umgebaut, dass in einem separaten Teil Bioabfälle und eine Teilfraktion der Grünabfälle behandelt werden können. Am 7. Juni 2017 wurde der modernisierte Anlagenkomplex feierlich eingeweiht.

Nicht nur wünschenswert, sondern schlicht unerlässlich für den Klimaschutz sei die Optimierung des Anlagenverbundes in Münster. Für die Stadt Münster stellt sie sogar einen wesentlichen Beitrag zur Erreichung der Klimaschutzziele dar – da sind sich die Experten an diesem Tag im Entsorgungszentrum Coerde einig.

Globale Aufgabe, lokal umgesetzt

Matthias Peck, Dezernent für Grünflächen, Umwelt und Nachhaltigkeit der Stadt Münster, fasst es in seiner Rede zusammen: „Klimaschutz ist eine globale Aufgabe, die auf der lokalen Ebene umgesetzt werden muss. Münster ist eine der aktivsten Klimaschutzstädte Deutschlands. Darauf können wir stolz sein, aber wir dürfen uns darauf nicht ausruhen. Wir haben noch große Herausforderungen vor uns!“

Zum Hintergrund: Münster ist eine von 22 ausgewählten „Masterplan Kommunen 100 % Klimaschutz“. Das heißt, kommunale Klimaschutzbemühungen werden gefördert und auch gefordert. Dabei spielt die Abfallwirtschaft eine große Rolle.

Für die Zukunft gerüstet

Laut AWM-Betriebsleiter Patrick Hasenkamp ist man durch die Anlagenoptimierung „für die nächsten Jahrzehnte ökologisch und ökonomisch zukunftsfähig aufgestellt“. Mit dieser Maßnahme schreiben die AWM das Abfallwirtschaftskonzept konsequent fort. Die innovativen und leistungsstarken Technologien leisten dabei einen wichtigen Beitrag für den

Klimaschutz und die Entsorgungssicherheit.

Verlässlicher Partner sein

Auch SPD-Ratsherr Ludger Steinmann ist überzeugt, dass die kommunale Eigenständigkeit bei der Abfallentsorgung bedeutsam ist. „Wir stellen uns nicht nur zukunftsfähig auf, sondern bieten uns auch als verlässlicher Partner für eine Zusammenarbeit mit anderen Kommunen an“. Für ihn spielt zudem die geplante Kooperation mit der Twence (s. S. 8) eine wichtige Rolle. Sie Sorge mit dafür, dass der Gebührenzahler „nicht zum Spielball von Interessenkonflikten und Vermarktungsoptionen von Reststoffen wird“.

Neben diesen langfristigen Effekten profitieren die Münsteraner direkt und ganz konkret: Die neuen Anlagen nutzen das anfallende Biogas besser und produzieren mehr Strom und Wärme. Sie erzeugen hochwertigeren Feinkompost und sie reduzieren die CO₂-Emissionen deutlich.



Von Müllarchäologinnen und Kompostforschern

Der Deponie-Erlebnispfad regt zum Forschen und Entdecken an

Auf dem Müllfriedhof ruhen alte Schuhe, Plastikflaschen und Co., die einfach nicht verwesen wollen. Im Komposthaufen zeigt sich, wie die Natur in Schichtarbeit ackert. Und beim Sickerwasser-Experiment zeigt sich, was für eine Brühe aus der Deponie sickert und aufwändig gereinigt werden muss.

Mit zwölf Stationen auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit

Der neue pädagogische Erlebnispfad der AWM macht mit zwölf Stationen erlebbar, wie Abfall, Energie und Klima zusammenhängen. Und welchen Einfluss das eigene Verhalten haben kann. „Nachhaltigkeit ist ein zentrales Thema des Erlebnispfades. Hier sehe und erlebe ich unmittelbar, was mein Verhalten bewirkt“, erklärt AWM-Abfallpädagogin Tina Mai den Sinn und Zweck des Deponie-Erlebnispfades. Für die AWM ist er ein weiterer Baustein in ihrem abfallpädagogischen Angebot. Das Konzept ist handlungs- und erlebnisorientiert ausgerichtet, ganz im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung. Hauptzielgruppe sind zunächst Kinder und Jugendliche.



Vom Deponieren zum Verwerten

Vor allem das Thema Deponie spielt eine große Rolle auf dem Erlebnispfad. Warum sind Deponiegase und Sickerwasser ein Problem? Und wie lassen sich schädliche Einflüsse eindämmen und verhindern? Auf diese Fragen gibt der Erlebnispfad Antworten. Außerdem zeigt er, wie sich die Abfallwirtschaft immer weiter zur Kreislaufwirtschaft entwickelt. Zum Beispiel durch die Abfalltrennung. Die Restabfallmenge wird immer kleiner, der Ressourcenschutz immer besser. Denn: Wertstoffe werden sortenrein erfasst und in den Kreislauf zurückgegeben.

Exklusive Einblicke

Am Tag der offenen Tür bekamen die Besucherinnen und Besucher bereits exklusive Einblicke und konnten einige Stationen erobern. Die Begeisterung war groß – denn die Experimente führten zu überraschenden Erkenntnissen.



Ab dem 13. April 2018 wird der Deponie-Erlebnispfad als außerschulischer Lernort für Schulklassen offiziell geöffnet.

Der Deponie-Erlebnispfad ist ein Höhenweg, oben auf dem Deponieberg. Von hier aus haben die Besucherinnen und Besucher einen guten Überblick über die Anlagen der AWM am Entsorgungszentrum Münster (EZM), wie Recyclinghof, Blockheizkraftwerk (BHKW) und Umschlagplatz. Außerdem sieht man die beiden Abfallbehandlungsanlagen, die erste für Bio- und Grünabfälle, die zweite für Restabfälle, sowie die Rieselfelder nördlich der Deponie. Das Besondere: Lernen und Erleben direkt am Ort des Geschehens.



Wir fahren E!

AWM treiben die Umstellung auf Elektro-Fahrzeuge an

Alternative Antriebe sind die Zukunft – und das ist nicht erst seit der Debatte um Dieselfahrverbote ein Thema. Die AWM zumindest haben es seit Langem auf der Agenda. Nach und nach stellen wir auf Elektro-Fahrzeuge um.

Stecker statt Zapfhahn

Die AWM gehen vom Gas – tatsächlich sind Verbrenner unter den PKW und Kleintransportern zur Ausnahme geworden. Die Flotte ist nahezu vollständig auf Elektro umgestellt. Nur noch ein Diesel ist im Einsatz. Die übrigen sieben Fahrzeuge fahren bereits mit sauberem E-Antrieb. Und auch sonst ist der Elektromotor auf dem Vormarsch. So laufen etwa die Gluttons, also die Abfallsauger, in den Innenstädten elektrisch. Und auch die E-Laubbläser pusten jetzt schonender – für Umwelt und Ohren. „Neben den ökologischen Vorteilen bietet der Elektromotor noch eine Reihe weiterer“, erklärt Hugo Tork, technischer Leiter der AWM. „E-Motoren sind sehr viel leiser und produzieren keinen Feinstaub, der die Atemluft belastet – für Passanten und Anwohner in der Stadt ist das sehr positiv.“

CityCat schnurrt durch Münster

Vorteile, die gerade bei den schweren Kehrmaschinen ins Gewicht fallen. Dass auch diese still und leise ihren Dienst verrichten können, beweisen die AWM mit der CityCat 2020ev. Diese E-Kehrmaschine wurde 2016 auf der IFAT, der Weltleitmesse für Wasser-, Abwasser-, Abfall- und Rohstoffwirtschaft vorgestellt. Die Münsteraner nahmen sie 2017 in Betrieb, als eine der ersten Kommunen in Deutschland. Ziel ist auch hier, sukzessive von dieselbetriebenen auf Elektrokehrmaschinen umzustellen. Übrigens:

Elektrifiziert!

Die AWM setzen auf Elektro-Antrieb:

- bereits beim Großteil der PKW-Flotte und Kleintransporter-Flotte
- mit der innovativen E-Kehrmaschine CityCat
- mit E-Gluttons für die Sauberkeit in der City
- mit E-Laubbläsern für leises Reinigen

gens: Nicht nur aufgrund der geringeren Energiekosten ist die E-Kehrmaschine langfristig ein Gewinn – siehe Infokasten. Ein weiteres Beispiel dafür, wie die AWM sich für nachhaltige Technik einsetzen und aktiv nach immer neuen umweltfreundlichen und wirtschaftlichen Lösungen suchen.

Strom aus eigenem Anbau

All diese Fahrzeuge und Maschinen brauchen natürlich eines: Strom. Der kommt ja bekanntlich aus der Steckdose, doch wo genau wird er erzeugt? Um Elektrofahrzeuge wirklich ökologisch sinnvoll zu betreiben, ist die Versorgung aus regenerativen Energiequellen wichtig. Die AWM sitzen da buchstäblich an der Quelle, denn sie erzeugen selbst Strom. Drei Komponenten tragen dazu bei: Blockheizkraftwerk, Photovoltaikanlagen und eine Windkraftanlage. Das Blockheizkraftwerk an der Zentraldeponie wandelt Biogas, Klärgas und Deponiegas in Wärme und Strom um. Rund 15.000 Megawattstunden waren das 2017. Davon haben die AWM und das Tiefbauamt etwa zwei Drittel selbst genutzt. Der Rest ging in das öffentliche Stromnetz. Außerdem produzieren die AWM etwa 1,3 Millionen Kilowattstunden Strom aus Sonnenkraft. Drei Photovoltaikanlagen stehen dazu zur Verfügung: Die größte steht auf Münsters Zentraldeponie. Sie schafft eine Stromausbeute von 1 Million Kilowattstunden jährlich. Hinzu kommt die Anlage auf dem AWM-Werkstatt Dach. Und als drittes die neuen Solarpanels auf dem Verwaltungsneubau in der Rösnerstraße. Insgesamt erzeugen die AWM über die Photovoltaikanlagen so viel Strom, dass sie jährlich mehr als 325 Haushalte damit versorgen könnten. Auch die vertikale Windkraftanlage auf dem Schornstein der Werkstatt leistet dazu ihren Beitrag. Wie aber kommt die grüne Energie ins Fahrzeug?

Unbeschränkte ‚Lade-Öffnungszeiten‘

Schon heute haben wir Ladestationen direkt vor der Haustür. Dank spezieller Multimodal-Technik zapfen sie Sonne und



CityCat 2020eV – eine Weltneuheit kehrt in Münster

- weltweit erste vollelektrische Kompaktkehrmaschine der 2m³-Klasse
- eines von nur 10 europaweit produzierten Exemplaren
- spart jährlich 26 Tonnen CO₂ ein
- kein Feinstaub
- 10-fach geringerer Lärmemissionswert
- 56 kWh Lithium-Ionen-Batterie ausreichend für achtstündigen Einsatz
- verbesserter Arbeitsschutz dank geringerer Vibration
- 75 % niedrigere Wartungs-, Service- und Reparaturkosten

Wind an. Die Ladestationen betreiben die Stadtwerke Münster auf dem Grundstück der AWM, die AWM nutzen sie mit. Mit einem wachsenden Fuhrpark aus Elektro-Fahrzeugen wird aber auch der Bedarf an grünen ‚Zapfstellen‘ steigen. „Der Ladevorgang der E-Fahrzeuge dauert länger als das übliche Tanken. Damit die Flotte stets fahrbereit ist, erarbeiten wir gerade ein Konzept für eine eigene Lade-Infrastruktur auf unserem Betriebsgelände an der Rösnerstraße“, so AWM Projektleiter Hugo Tork.

Dazu sollen verschiedene neue Ladepunkte entstehen. Und auch der Strom aus der neuen Photovoltaikanlage auf den Dachflächen der Fahrzeughallen soll ‚tankbar‘ sein. „Langfristig könnte außerdem ein Batteriespeicher zum Einsatz kommen. Dann sind wir noch flexibler, um Energie zu speichern und Fahrzeuge zu laden“ ergänzt Tork.

Wie fahren wir morgen?

Autonom? Elektrisch? Oder gar schwebend? Sicher ist: Die Mobilität ist im Wandel. Fossile Energien weichen, neue Energien kommen. Die AWM denken schon heute an morgen und beschäftigen sich mit innovativen Ideen. Vor allem die alternativen Antriebe in der Abfallabfuhr sind für uns ein Thema. Die Zukunft könnten Brennstoffzellen-Hybrid-Entsorgungsfahrzeuge sein. Das heißt: Ein Dieselmotor treibt das Fahrzeug an, zusätzlich ist eine Wasserstoffbrennstoffzelle an Bord. Sie übernimmt die Ladefunktionen – flüsterleise und abgasfrei. Die ersten Fahrzeuge sind testweise bereits im Einsatz ... wir schauen genau hin, beobachten und bewerten. Schließlich wollen die AWM auch in puncto Fuhrpark und Energie weiter an gewohnter Stelle bleiben: ganz vorne.





Vanya Veras, Federico Fochini, Patrick Hasenkamp und Riku Eksyma, alle Municipal Waste Europe
Bild: Overmeyer/VKU (v.l.)

Hausaufgaben aus Brüssel

EU legt neue Quoten für Deponierung, Recycling und eine Plastikstrategie vor

Wenn man sich die Europäische Union als Schulklasse vorstellt, ist die Schülerschar bunt gemischt: Hier treffen unterschiedliche Kulturen, Werte und Wirtschaftssysteme aufeinander. Nichtsdestotrotz sind die Aufgaben für alle gleich. In einem wichtigen Fach, der Abfallwirtschaft, hat die EU gerade ein neues Aufgabenpaket geschnürt – mit dem Kreislaufwirtschaftspaket. Reduzierte Deponierung, steigende Recycling-Quoten und eine neue Plastikstrategie stehen nun auf der To-do-Liste der europäischen Abfallwirtschaft. Es gibt viel zu tun.

Ambitionierte Ziele, aber ...

Am 17. Dezember 2017 stand das Kreislaufwirtschaftspaket der EU im Zentrum der sechsten und letzten sogenannten Trilogverhandlungen zwischen Europäischer Kommission, dem Rat der Europäischen Union und dem Europäischen Parlament (EP). In diesem Dreiertreffen wurden neue Recyclingziele beschlossen (siehe Textkasten).

Das Recycling in der EU soll also gefördert werden. Dabei macht die EU Unterschiede bei den sogenannten Materialströmen: zum Beispiel zwischen Siedlungsabfällen und Kunststoffverpackungen. Weg von der linearen Wegwerf- hin zur Kreislaufwirtschaft. Diese Entwicklung markiert einen wichtigen Schritt für den Umwelt- und Klimaschutz. Dennoch: Recycling ist gut, Abfälle zu vermeiden ist besser.

Deponie ade

Das EU-Kreislaufwirtschaftspaket begrenzt zudem das Entsorgen von Siedlungsabfällen auf Deponien. Denn: Deponien schädigen Umwelt und Klima massiv. Der Zeitraum für die Umsetzung ist allerdings

lang – zu lang. Diese Zeit wird uns und den nachfolgenden Generationen im Kampf gegen den Klimawandel fehlen.

Europas Plan für Plastikmüll

Verpackungsmüll wird zu einem wachsenden Problem. Dazu will die EU einen Aktionsplan vorlegen: die Plastikstrategie. Ihr Ziel ist eine neue europäische Kunststoffwirtschaft. Das Besondere: die Strategie umfasst die gesamte Wertschöpfungskette von Kunststoffen, von der Gestaltung und Herstellung bis zum Recycling. Denn viele Kunststoffverpackungen von heute sind faktisch nicht recycelbar. Hier hat die Politik jedoch einen starken Hebel: Sie kann die Industrie in die Pflicht nehmen, ihre Produkte langlebiger und wiederverwendbar zu gestalten. So soll die Plastikstrategie recyclingfreundliches Produktdesign fördern; die Nachfrage nach recycelten Kunststoffen ankurbeln; Sammlung, Sortierung und Recycling verbessern und insgesamt Kunststoffabfälle vermeiden – insbesondere in der Umwelt und den Meeren.

Aufgaben: Geplante EU-Abfall-Quoten

laut Beschluss der Trilogverhandlung zum Kreislaufwirtschaftspaket vom 17.12.2017:

- 55%-65% der Siedlungsabfälle recyceln (bis 2025 und dann aufeinander bis 2035)
- 65%-70% aller Verpackungsabfälle recyceln (bis 2025 und bis 2030)
- Nur 10% nicht vorbehandelter Abfälle in der Deponierung bis 2035
- Plastikstrategie – mehr Kunststoff-Recycling ermöglichen

Fazit: Machbar!

Sind die Hausaufgaben aus Brüssel zu schaffen? Das Fazit fällt positiv aus. In der Vergangenheit haben unterschiedliche Definitionen und Berechnungsmethoden im Abfallrecht die Vergleichbarkeit zwischen den Mitgliedstaaten erschwert. Jetzt hat die EU mit einer neuen Einheitlichkeit nachgelegt. Nach dem formalen Beschluss des Ministerrats ist nun die Bundesregierung am Zug. Sie hat zwei Jahre Zeit, die Vorgaben in nationales Recht umzuwandeln. AWM-Betriebsleiter Patrick Hasenkamp setzt sich auf europäischer Ebene



Patrick Hasenkamp zum Präsidenten des europäischen Dachverbandes MWE gewählt

Der Vizepräsident des Verbandes kommunaler Unternehmen (VKU), Patrick Hasenkamp, wurde am 16. Mai 2017 einstimmig zum Präsidenten des europäischen Dachverbandes Municipal Waste Europe (MWE) gewählt. Der MWE vertritt die Interessen kommunaler Abfallwirtschafts- und Stadtreinigungsbetriebe in Europa. Seine 18 Mitglieder (aus 16 Mitgliedstaaten) sind Dienstleister für mehr als 45 % der Bevölkerung Europas. Der MWE begleitet die ordnungs- und umweltpolitische Diskussion zur europäischen Kreislaufwirtschaft in Brüssel.

Hasenkamp, der bereits seit 2015 MWE-Vizepräsident ist, zu seiner neuen Aufgabe: „Europa ist vielfältig, die regionalen Unterschiede sind groß. Das gilt auch für die Abfallwirtschaft. Es ist nicht immer einfach, einen gemeinsamen Nenner zu finden. Dennoch ist es unverzichtbar, zusammen an Lösungen zu arbeiten. Dafür will ich mich einsetzen.“

für die Umsetzung der Ziele ein, als VKU-Vizepräsident und in seiner Funktion als Präsident MWE (siehe Infokasten): „Der MWE und seine Mitglieder plädieren im Sinne des Umweltschutzes für eine ambitionierte europäische Abfallgesetzgebung und einen zügigen Ausstieg aus der Deponierung von Siedlungsabfällen.“

Wie Münster die Brüsseler Aufgaben angeht

Der Klimawandel schreitet fort, die Ressourcen werden knapper – vor diesem Hintergrund hat das Vermeiden von Abfällen für die AWM oberste Priorität. Wir motivieren die Bürgerinnen und Bürger, indem wir informieren, aufklären und konkrete Angebote machen. Nach der Abfallvermeidung steht dann die optimierte Verwertung als Ziel auf der Liste. Das heißt, einen größtmöglichen Anteil der Abfälle stofflich zu verwerten. In Münster haben wir früh die Weichen dafür gestellt. Ein wesentlicher Baustein ist die getrennte Erfassung und Verwertung der Wertstoffe, die wir bereits seit vielen Jahren praktizieren. 2016 wurden über 60 Prozent aller Abfälle aus Privathaushalten als getrennte Wertstoffe erfasst.

Aber auch die Entscheidung für die mechanisch-biologische Restabfallbehandlungsanlage (MBRA) 2003 war ein wichtiger Schritt. Mit der Übernahme des Betriebes und der Optimierung des Anlagenverbundes 2015 setzen wir den Weg konsequent fort (s. dazu S. 26). Fazit: Dank unseres nachhaltigen Abfallwirtschaftskonzepts erreichen wir in Münster seit Jahren konstant eine Verwertungsquote (stoffliche und energetische Verwertung) von rund 80 Prozent. Die rein stoffliche Verwertungsquote wird in Zukunft entsprechend der

einheitlichen Berechnungsmethodik ermittelt. Auch bei der Deponierung sind wir auf einem sehr

guten Weg. Zwei von drei Bauabschnitten der Zentraldeponie II sind verfüllt und rekultiviert. Deponiegas wird aufgefangen und im Blockheizkraftwerk in Strom und Wärme umgewandelt. Die in Abschnitt 3 abgelagerten Abfälle sind vorbehandelt. Sie bilden kein umweltschädliches Methangas und wenig Sickerwasser. Seit Ende 2015 werden die Reste aus der Restabfallverwertungsanlage von der Twence energetisch verwertet (s. S. 8).

„Münster für Mehrweg“

Weniger Plastiktüten und to-go Verpackungen – das Aktionsbündnis ‚Münster für Mehrweg‘ geht es an. Unter Federführung der AWM beteiligen sich städtische Ämter, Kaufleute, Marktbeschicker und Umweltverbände. Sie sensibilisieren für das Thema, werben für den Verzicht auf Plastik und bieten ihren Kunden Alternativen. Eine starke lokale Initiative und ein sehr guter Anfang. Allerdings: Wie bei der nationalen Umsetzung des Kreislaufwirtschaftspaketes ist die Bundesregierung gefordert, die Rahmenbedingungen bezüglich der Recyclingfähigkeit und der Rücknahmesysteme für Kunststoffe zu stecken. Dann können die AWM und alle EU-Länder in

puncto Abfallwirtschaft ihr Aufgabenheft abarbeiten – und sich zugunsten von Klima und Umwelt neue Ziele setzen.

Münster und die EU-Vorgaben

- 80 % aller Abfälle gehen in stoffliche und energetische Verwertung (Die rein stoffliche Verwertungsquote wird in Zukunft entsprechend der einheitlichen Berechnungsmethodik ermittelt)
- A propos Plastik: Aktionsbündnis „Münster für Mehrweg“





Herausgeberin

Stadt Münster
Abfallwirtschaftsbetriebe Münster
Rösnerstraße 10
48155 Münster
awm@stadt-muenster.de
www.awm.muenster.de

Mai 2018, 500 [3.000]

Konzept

X & Y Design und Kommunikation | Münster

Fotografie/Illustration

Rasmus Schübel [20]
Abfallwirtschaftsbetriebe Münster [40]
X & Y Design [23]
Hafenkäserei [6]
Omar Ayobi [1]
Presseamt Münster [2]
Fotolia [2]
Andreas Hempel Photography [1]
Roman Mensing [1]

Druck

Thiekötter Druck GmbH & Co. KG
48157 Münster



Abfallwirtschaftsbetriebe Münster
Rösnerstraße 10
48155 Münster
Telefon: 0251/605253
Telefax: 0251/605248
awm@stadt-muenster.de
www.awm.muenster.de

